

schloß deshalb Friedrich Wilhelm mit Polen den Vertrag zu Wehlau (östl. von Königsberg), in welchem nun auch Polen dem Kurfürsten von Brandenburg die volle Landeshoheit im Herzogtum Preußen zugestand. Karl Gustav schwur, Rache an dem Kurfürsten zu nehmen; aber vom Kaiser, von Danemark, Brandenburg und Polen gedrängt, mußte er sich zum Frieden bequemen. Noch vor Abschluß desselben ereilte ihn der Tod. In dem darauf abgeschlossenen Frieden im Kloster Oliva ward der Vertrag von Wehlau bestätigt; im übrigen wurde 1660 alles auf den Stand vor dem Kriege zurückgeführt. Der große Kurfürst hatte auf größeren Gewinn, auf Borpommern, gehofft und deshalb den Krieg gegen Schweden mit dem größten Eifer betrieben; in Pommern, Westpreußen und Kurland kämpften seine Truppen, und er selber vertrieb die Schweden aus Schleswig-Holstein und selbst von einigen dänischen Inseln. Da trat Frankreich für die Schweden ein; Friedrich Wilhelm mußte seine Hoffnung auf Borpommern abermals scheitern sehen und sich mit der Souveränität in Preußen begnügen. Dieser Gewinn war aber auch nicht gering, sondern für die Entwicklung des brandenburg-preussischen Staates von großer Wichtigkeit; der Kurfürst von Brandenburg war in Deutschland noch Lehnsmann, in Preußen aber vollständig unabhängig. Für Deutschland aber war ein wichtiges Grenzland, das dem Slaventum schon halb verfallen war, wieder zurückgebracht. Der Kurfürst hatte sich in diesem Kriege als Feldherr und Staatsmann solchen Ruhm erworben, daß er fortan in den europäischen Angelegenheiten eine bedeutsame Rolle spielte.

b. Kampf gegen die preussischen Stände. Doch bevor der Kurfürst in Preußen wirklich unabhängig wurde, mußte er noch einen harten Kampf führen. Die Stände in Preußen besaßen nämlich große Vorrechte: alle wichtigen Dinge wurden durch sie entschieden, die Verordnungen des Herzogs bedurften ihrer Bestätigung. Der Kurfürst hatte während des Krieges mehrfach Steuern ohne Genehmigung aufgelegt und mit Gewalt eingetrichtert. Damals mochte ihn die Noth entschuldigen; als er aber nach dem Friedensschluß damit fortfahren wollte, entstand eine allgemeine Erbitterung, und die Stände verweigerten die Huldigung, so lange ihre Vorrechte nicht bestätigt seien und die ungesegliche Besteuerung nicht aufhöre. Der König von Polen habe dem Kurfürsten nicht mehr Rechte einräumen können, als er selber besaßen; sie seien auch unter Polen freie Leute gewesen. Das Haupt dieser Widerspenstigen war der Königsberger Schöppenmeister (Bürgermeister) Rode; von Polen aus wurden sie in ihrer Widersetzlichkeit bestärkt. Als der Kurfürst nicht nachgeben wollte, baten sie den König von Polen sogar um bewaffneten Schutz. „Die Königsberger wollen,“ so sagte Rode in Warschau, „lieber dem Teufel unterthänig werden, als länger unter solchem Drucke leben.“ Aber der König von Polen fürchtete sich, etwas gegen den Kurfürsten zu thun. Dieser gewann zunächst die Oberstände, die Adligen, indem er die Hufensteuer aufhob und nur noch eine Accise verlangte, die größtenteils von den Städten zu tragen war. Dann zog er mit Truppen nach Königsberg, um auch den Widerstand der Unterstände, der Städter, zu brechen. Während die Bürgerschaft